

Mehr Beteiligung der Bürger gefordert

HEILBRONN Um mehr Bürgerbeteiligung bei Bauprojekten in Heilbronn ging es bei einer Diskussion der Lokalen Agenda in der Volkshochschule. Mit Sybille Hartmann holten sich die Verantwortlichen Sachverständige aus Tübingen, der Stadt mit langjähriger Erfahrung in erfolgreicher Bürgerbeteiligung. Lorettoareal und französisches Viertel sind nur zwei Projekte, deren gelungene Umsetzung auch mancher Heilbronner aus eigener Anschauung kennt.

Sybille Hartmann nannte als Instrumente Tübinger Bürgerbeteiligung neben selbst organisierten Stadtteilinitiativen, von der Stadtverwaltung initiierte Stadtteilforen und sogenannte Stadtteillotsen. Grundsätzlich öffentlich tagende Gemeinderatsausschüsse und Bezirksbeiräte in allen Tübinger Stadtteilen sorgen unter den Anwesenden für Erstaunen. Bürgerbeteiligung braucht Zeit, Bereitschaft zum Zuhören und Moderation zum Ausgleich von Interessenkonflikten, so die Referentin der Tübinger Baubürgermeisterin. Aber es lohne sich, die Beteiligten seien zufriedener.

Akzeptanz Für Marcus Teske vom Bund Deutscher Architekten Heilbronn-Franken heißt Bürgerbeteiligung, die Aufgabenstellung zu klären. Nur so könne sichergestellt sein, dass Akzeptanz erreicht wird. Großen Wert legt Teske auf Architektenwettbewerbe, bei denen auch junge, experimentierfreudige Architekten zum Zuge kommen sollten. Dringend notwendig sei für Heilbronn ein Gestaltungsbeirat, der mit auswärtigen Fachleuten besetzt sei.

Positive Bewertung gab es für das Infoangebot der Stadt Heilbronn über das Internet, die Sprechstunden der Gemeinderäte und des Oberbürgermeisters. Die Anwesenden kritisierten aber die Heilbronner Praxis, die Bürger im Allgemeinen erst nach der im Gemeinderat getroffenen Entscheidung zu informieren.

Bei der Bürgerversammlung nach der Gemeindeordnung hingegen soll der Gemeinderat wichtige Bürgerangelegenheiten mit den Bürgern erörtern, was nur vor der Entscheidung sinnvoll sei. Das sei beispielsweise beim Bau des ECE-Einkaufszentrums nicht geschehen. Bei Programmen der „Sozialen Stadt“ sei eine umfassende Bürgerbeteiligung ohnehin zwingend. Darauf müssten die Bewohner der Innenstadt zwischen Neckar und Fleiner- beziehungsweise Sülmerstraße seit Jahren warten.

Noch offen Über die Teilhabe an der Gestaltung des öffentlichen Raums, wie Julia Bauer als Sprecherin des Arbeitskreis Wohnen Bürgerbeteiligung formulierte, gab es bei der Veranstaltung keinen Dissens, die konkrete Ausgestaltung blieb aber offen.

red